

„Der Ball muss rollen“

Sportanwalt Markus Schneider hat das Hobby zum Beruf gemacht

Das Hobby zum Beruf machen – viele träumen davon, wenigen gelingt es. Einer, dem es gelang, ist Markus Schneider. Von Kindesbeinen an leidenschaftlicher Fußballer, jagt er auch im fortgeschrittenen Erwachsenenalter noch gerne dem runden Leder hinterher. Einmal wöchentlich in kurzen Hosen bei den Alten Herren (AH) der DJK Rüppurr, aber vor allem tagtäglich im Anzug als Sportanwalt in Karlsruhe. „Ohne den Fußballer Schneider gäbe es den Anwalt Schneider vielleicht nicht“, sagt der promovierte Jurist. „Eine schwere Verletzung war die Gelegenheit, das Jura-Studium ernster zu nehmen“, erklärt Markus Schneider und umschreibt damit recht nett die Verlagerung der persön-

Fußball-Thema

lichen Schwerpunkte. Und der Erfolg stellte sich ein. Als einer der ersten in Deutschland legte Markus Schneider seine Doktorarbeit zu einem sportrechtlichen Thema ab. Gut kann sich der gebürtige Schweizer und Wahl-Karlsruher noch an seinen ersten Auftrag als selbstständiger Anwalt erinnern: „Berti Haas vom SV Spielberg war am Telefon und brauchte Hilfe in einer Streitigkeit mit dem Verband“, so Schneider. Den Oberligisten bewahrte er vor einem drohenden Punktabzug – und der unterlegene Badische Fußballverband (BFV) wurde auf ihn aufmerksam. Mit der Folge, dass Schneider beim BFV seit 13 Jahren im Vorstand sitzt und verantwortliche in Satzungsfragen zeichnet. Wobei Schneider kein Paragrafenreiter ist. Seine Maxime lautet: „Der Ball muss rollen.“ Den ließ der Linksaußen selbst schon früh rollen. Beim FSV Mainz 05 durchlief er sämtliche Jugendteams. Und immer kickte da ein gewisser Christian Heidele eine Altersklasse über ihm. Bei den Senioren dann kam es zu direkten Duellen mit dem langjährigen Macher des rheinland-pfälzischen Bundesligisten und heutigen Sportdirektors von Schalke 04. „Das waren immer harte Duelle“, erinnert sich Schneider. Allerdings fan-



Leidenschaft Fußball: Der Karlsruher Sportanwalt Markus Schneider macht weltweit Trainer mit dem Sportrecht vertraut. Er ist Lehrbeauftragter am KIT – und kickt im AH-Team der DJK Rüppurr. Foto: GES/Prang

den die in der Bezirksliga statt. Aus dem Traum Fußballprofi wurde bei beiden nichts. „Dritte, vierte Liga wäre das Maximum gewesen“, meint Markus Schneider. Verletzungen, Studium, Anwaltskarriere – die aktive Laufbahn als Fußballer schien früh vorüber. „Aber dann kam der zweite Frühling“, erzählt Schneider schmunzelnd. Mit 42 Jahren lief er noch einmal für die DJK Rüppurr in der C-Klasse auf. „Gegen Oberweier war das“, sagt er. Es wurde ein würdiger Abschied, gelangen ihm doch drei Treffer in dieser Partie.

Seither macht Markus Schneider im Auftrag des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) und des Auswärtigen Amtes Trainer aus aller Herren Ländern mit dem Sportrecht vertraut. Gleiches ist seine Aufgabe als Lehrbeauftragter am Karlsruher Institut für Technologie (KIT), nur dass da die Zuhörer Sportstudenten sind. Vor allem aber vertritt und berät der Anwalt in seiner Kanzlei Verbände, Vereine, Sportler oder deren Familien. Das Hobby zum Beruf machen – viele träumen davon, wenigen gelingt es. Markus Schneider ist es gelungen. Michael Hölle